

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 21

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von uns Menschen allen kann es recht begreifen, daß es mit dem „Platz“ zum Beispiel nie und nie ein Ende nimmt, und ebenso mit der Zeit und mit den Zahlen, unser Geist ist zu schwach und versteht das Unendliche nicht.

Gewiß: rasch genug ist das Grübeln vergessen. Aber auch das andere ist gewiß: In den Tiefen des Unbewußten wirkt schaffend weiter, was in solchen Minuten lebendig geworden ist. Ich gebe zu: es mögen wenige unter den Kindern sein, bei denen wirklich etwas lebendig geworden ist. Ich gebe auch zu, daß man streiten kann, in welchem Alter die Kinder im allgemeinen für derlei empfänglich werden. Aber darauf und auf Ähnliches kommt hier nichts an. Hier kommt auch darauf nichts an, daß die Sache an sich weder etwas so gar Modernes noch etwas so gar Unerhörtes ist.

Sondern nur eins soll uns hier wieder einmal zum Bewußtsein kommen: Wenn wir überhaupt Menschen wollen, deren Welt sich nicht mit dem erschöpft, was irgendwie mit dem Mägen oder mit dem Gelde zu tun hat, dann muß uns jede Gelegenheit willkommen sein, das Bewußtsein von derlei Dingen zu stärken. Die heutigen Verhältnisse entwöhnen allzu viele des eigenen Denkens: Die hochentwickelte Technik des geistigen Verkehrs macht es so leicht, fremdes Urteil nachzureden und vergrößert ganz allgemein so sehr den Abstand zwischen den Menschen und den Dingen, daß die leeren Worte erschreckend oft an die Stelle des eigenen Erlebens treten. Wo aber die lebendige Wertung der Dinge schwach ist, kann die Ehrfurcht vor Höchstem (das Wort durchaus nicht aufs Religiöse allein angewendet) nicht gedeihen, und statt daß ein — irgendwie gearteter — wurzelstarker Glaube wächst, wuchert der Aberglaube aller Art.

Robert Henseling im „Kunstwart“ 1907, 6.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Luzern. Großwangen. Mittwoch den 13. Mai versammelte sich im Gasthaus zum Ochsen in Großwangen die Bezirkskonferenz Kuswyl. Unter der tüchtigen Leitung des hochw. Herrn Pfarrer Brügger von da wickelten sich folgende Traktanden mit drausfolgender wohlbenützter Diskussion ab.

1. Lehrübung aus dem Geographieunterrichte, über unterrichtliche Behandlung des Kantons Unterwalden nach den formalen Stufen, vorgeführt von Lehrer Amrein, Eigerwyl.

2. Die permanente Schulausstellung in Luzern und ihre Benützung. In dieses Referat teilten sich zwei Lehrkräfte, Rüttimann, Rüebiswyl und Fischer Großwangen.

Die Beibringung rief einer bewegten Diskussion, in welcher, was die Beurteilung dieser Lehrprobe betrifft, diesmal eine Lehrerin das Richtige getroffen.

Daneben wurde noch manch erprobtes Wort über Erteilung dieses Faches überhaupt gesprochen.

Die Permanente wurde uns in ihren Gründern, ihrer Entstehung und einer praktischen Art ihrer Benützung vorgeführt. Auch zirkulierten einige empfehlenswerte Veranschauligungsmittel für Religion, Geschichte, Zeichnen, obige Erörterungen in praktischer Weise ergänzend. Der Beschluß, der Permanenten anlässlich der nächsten Konferenz einen Besuch abzustatten, mag wohl als erste Frucht dieser beifällig aufgenommenen Ausführungen betrachtet werden.

Der gemüthliche Teil unserer Konferenz war recht belebt und zeigte, daß derselbe in Gesang und Musik recht tüchtige Kräfte besitzt.

Der Erziehungsrat sandte an die Herren Bezirks-Inspektoren ein Exemplar der Bibliotheka Pædagogica, 19. Jahrg. 1908, als das zur Zeit vollständigste Verzeichnis der Lehrmittel für höhere, mittlere und Elementarschulen. Es bleibt dasselbe Eigentum der Bezirkskonferenzen und soll unter der Lehrerschaft in Umlauf gesetzt werden. Eine praktische Anordnung!

Lehrer und Lehrerinnen des Kantons, die sich behufs Besuch von Ferienkursen, Turnkursen u. dgl. um ein Stipendium zu bewerben beabsichtigen, können sich bis 15. Juni bei der Erziehungskanzlei melden.

Die Resultate von Frühjahrsprüfungen für Lehrer und Lehrerinnen lauten also: Note 1 = 2 Lehrer, 3 Lehrerinnen; Note 2 = 21 Lehrer, 23 Lehrerinnen; Note 3 = 10 Lehrer, 0 Lehrerinnen.

Zum Bezirks-Inspektor Hergismühl-Menznaun ist Sek.-Lehrer A. Meyer in Ettismühl ernannt.

1908 sind 8 Schulen neu errichtet. Lehrerwahlen fanden 50 statt, wovon 11 Lehrerinnen.

Zum Inspektor des Kreises Altishofen wurde hochw. Herr Pfarrer Dr. Sager in Sâdh gewählt. Eine beste Wahl für Lehrer und Schule!

* Das Total der Mehrausgaben, welche das in letzter Nummer ange deutete Schulgesetz gegenüber dem bestehenden mit sich bringen wird, ist auf 262,500 Fr. berechnet, das Gesamtbudget pro 1908 für das Erziehungswesen (exklusive 150,000 Fr. Teuerungszulage) auf 1,011,065 Fr. oder 30,6 % des gesamten Staatsbudgets.

Aus all diesen Reorganisationen spricht deutlich das sichtlich Bestreben, das Erziehungswesen sowohl speziell in sozialer Hinsicht, wie in der Sorge für die Lehrerschaft in moderner Weise auszugestalten. Man darf dem konservativen Regime in Luzern hiezu von Herzen gratulieren!

2. St. Gallen. Lehrerwahlen. Lehramtskandidat A m m a n n in Sâhwil wird an die Mittelschule in Sommiswald gewählt.

Lehrer Emil B ö s c h in evang. Wilbhaus kommt nach Sâchen-Straubenzell.

Delegiertenversammlung des kant. Lehrervereins in Sargans, den 29. April. Aus Rücksicht auf die am 27. und 28. April in Zug tagende Delegiertenversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner hatte die Kommission von dem üblichen letzten Montag im April als Versammlungstag Umgang genommen; die Tagung war ins Schloß Sargans verlegt worden, um der Lehrerschaft der südlichen Bezirke Gelegenheit zu geben, einer Delegiertenversammlung beizumohnen. Der Rittersaal des Schlosses war von Delegierten und Gästen gefüllt. Präsident Heer, Rorschach, gedachte in seinem Eröffnungswort des guten Verlaufes des kant. Lehrertages in Rorschach, der zahlreichen Lehrergehaltserhöhungen des letzten Schuljahres und ermunterte die Lehrer, auch für Nebenämter eine angemessene Besoldung zu verlangen; er hatte dabei nicht bloß die ungenügend belohnten Organistenstellen, sondern auch die Direktion weltlicher Gesangsvereine und so manches andere im Auge, was man dem Lehrer neidlos

und kostenlos als selbstverständliche Nebenbeschäftigung zumutet. Herr Guler, Rapperswil, bot in seinem Revisorenbericht ein von Wärme getragenes Bild der Vereinstätigkeit, offen hinweisend auf die korrekte Richtung und Begrenzung der Pflichten und Rechte der Mitglieder und der Kommission. Daß die Kasse auf dem Nullpunkt ankommen mußte, kann jeder begreifen, der bedenkt, was pro 1907 an Druckkosten und Reiseentschädigungen zu leisten war. Der Staatsbeitrag belief sich so ungefähr auf die Hälfte des ursprünglich in Aussicht gestellten Betrages — der Budgetposten „Lehrerkonferenzen“ bot seinen Rest mit Fr. 259. —.

Lehrer Hilber, Wyl referierte über die Gründung einer st. gallischen Hilfskasse für Lehrer, Lehrerinnen, Lehrerwitwen und -Waisen. Das Thema an sich war nicht neu, sondern schon an der Delegiertenversammlung in Rorschach behandelt worden. Sämtliche Sektionen hatten es beraten und waren wohl auch von ihren Delegierten über die bezüglichen Verhandlungen orientiert worden. 13 Bezirkskonferenzen hatten dem Projekt einer Hilfskasse zugestimmt, etwa ebensoviele dasjenige einer Darlehenskasse abgelehnt. Der Referent löste mit Glück die Aufgabe, aus den Protokollen der Sektionsberatungen die gemeinsamen Ideen abzuschöpfen, widersprechende Ansichten zu versöhnen, den Statutenentwurf von 6 Artikeln zu erläutern und für die ganze Angelegenheit der Hilfsbedürftigen eine gute Stimmung zu wecken. Das ist ihm vollständig gelungen, indem er vor allem die Ehre und persönliche Würde des Empfangenden intakt erhalten wollte dadurch, daß dieser in seinen bessern Tagen durch Erfüllung der Beitragspflicht einen Anspruch auf die Wohltat der separat verwalteten Kassa erwerben soll; sodann soll die Hilfskasse mit ihrem Fonde ein Band des Zusammenhaltes und ein weiterer Beweis guter Wirksamkeit des kantonalen Lehrervereins werden. Mögen 2 Fr. Jahresbeitrag für diesen Spezialzweck auf den ersten Blick hoch erscheinen, so sind sie es tatsächlich nicht im Hinblick auf den Zweck und im Gedanken an so manche Ausgabe für entschieden fernerliegende Aufgaben. Es erhob sich gegen den Statutenentwurf keine Opposition, dagegen wurden Bedenken geäußert gegen die Höhe des Jahresbeitrages. Und ein Mißverständnis über einen Passus im Referat, betreffend die rechtliche Stellung der an die Lehrerwitwen- und Waisenkassa des Schweiz. Lehrervereins beitragenden Lehrer, die nicht Mitglieder des Lehrern sind, bot Anlaß, die Statuten des genannten Instituts zu erläutern und zu konstatieren, daß wir immer noch St. Galler Blut und Nerven besitzen und daß wir das einander gegenseitig erlauben wollen.

Präsident Heer referierte sodann über ein Uebereinkommen zum Schutze der Lehrerschaft. Dieses Traktandum litt nun offenbar unter zwei Mängeln: 1. eignete sich das Material als durchaus interne Vereinsangelegenheit nicht zu einer frühern oder weitergehenden Publikation, 2. hatte die Kommission sich nicht entschließen können, das zugehörige, alles wesentliche enthaltende und endgültig orientierende kantonale Regulativ zum voraus zu entwerfen. So mochte denn ein Uebereinkommen, das im Sinne eines Konkordates über die kantonalen Grenzen wirksam werden soll, teilweise als eine Ueberraschung gewirkt haben. Da aber die kantonalen Verbände in ihren Schlußnahmen durchaus selbständig und nicht kontrolliert sind — die Angelegenheit ein Provisorium von 1½ Jahren ist und dann rechtzeitig den zuständigen Organen unterbreitet werden kann — fand auch dieses Traktandum Zustimmung. Die gewaltete Diskussion glauben wir so deuten zu müssen, daß eifersüchtig über die Selbständigkeit und Neutralität des kantonalen Lehrervereins zu wachen sei; anderseits wird auch die Kommission die Abstimmungsvorlagen den Versammlungen vorgängig gedruckt zustellen in allen Fällen, wo dies nötig und tunlich ist. Damit glauben wir in Sachen genügend berichtet zu haben und fügen nur noch bei, daß Frühlingswetter, Ferienstimmung, eine gute Bedienung und nicht am wenigsten der Loast

von Vorsteher Brassel, St. Gallen, auf Treue und Kollegialität eine freudig-
ernste Stimmung schufen. Sch.

○ Das neueste Amtliche Schulblatt bringt zwei wichtige und willkommene Mitteilungen. Unser Kanton besaß bisher noch das Institut der Konkursprüfung, indem jeder junge Lehrer nach zweijähriger Praxis nochmals eine Prüfung zu bestehen hatte. Vor Jahren war eine Entlastung eingetreten dadurch, daß ein Teil der Fächer beim Austritt aus dem Seminar endgültig und nach weitem zwei Jahren noch der Rest „erledigt“ wurde. Nun sind die Prüfungen an das Ende des dritten und vierten Seminarurses verlegt — die Konkursprüfung ist abgeschafft — der Abiturient des Lehrerseminars erhält ein definitives Patent, das für die zwei ersten Jahre zu einer provisorischen und dann zur definitiven Anstellung (ohne weitere Prüfung) berechtigt. Das Gesetz über „Festsetzung der Primarlehrergehalte v. 30. Dezember 1901“ hatte den Minimalgehalt für Lehramtskandidaten und nicht definitiv patentierte Lehrer um je 100 Fr. niedriger angelegt als für die übrigen. Auch waren die Kandidaten nicht Mitglied der Lehrerspensionklasse. Nun lautet Art. 3 der Verordnung vom 7./9. Mai a. c.: „In Bezug auf die Angehörigkeit zur Pensionsklasse und den gesetzlichen Minimalgehalt stehen (auch) in den ersten zwei Dienstjahren die Lehrer den definitiv gewählten gleich. Nun ist unser Besoldungsgesetz in einem Punkte absolet geworden — ein formeller Grund zu einer Revision, bei der dann auch eine vierte Alterszulage eingeführt werden könnte und sollte.“

Sobald sind vom Erziehungsrat am 23. April, zwei Lehrer mit 62 Alters- und 42 bezw. 43 Dienstjahren zur Pensionierung empfohlen worden, „wobei in demjenigen der beiden Fälle, wo die Invalidität glücklicherweise nicht in so hohem Grade eingetreten ist, wie in dem andern, dafür um so mehr Gewicht auf das Moment gelegt wird, daß eben der Petent nur noch drei Jahre von dem Zeitpunkt entfernt ist, wo er aus dem Titel des Alters die Pensionierung verlangen könnte, und es nicht für billig erachtet wird, daß in einem solchen Falle — ein ebenso strenger Nachweis eingetretener Invalidität gefordert werde, wie bei einer jüngern Lehrkraft.“ Das heißt doch wohl, daß die statutarische Forderung des erfüllten 45. Dienst- bezw. 65. Altersjahr nicht bis zu den Grenzen der Härte aufrecht erhalten wird und daß Hoffnung vorhanden ist, die Bezugsberechtigung werde nach weiterer Konsolidierung der Kassa um fünf Jahre früher eintreten, wie dies bis zur letzten Statutenrevision der Fall war.

3. Graubünden. Die kleinste Schule, die Gesamtschule von Stuls, zählte nur drei Schüler. Ähnliche Verhältnisse zeigte Trans. Solche Zwergschulen sind wohl eine Seltenheit in der schweizerischen Schulgeschichte. Ein Versuch, sie mit anderen zu vereinigen, scheiterte am Widerstand der betreffenden Gemeinden. Auffallend ist auch der häufige Lehrerwechsel in unserem Kanton, der hauptsächlich mit den Besoldungsverhältnissen zusammenhängt. In einem größeren Bezirk haben mehr als 20 Prozent sämtlicher Lehrer Stellen gewechselt, eine Erscheinung, die jedenfalls nicht zum Vorteil des Schulwesens ausfällt.

4. Bern. Ist es nach dem bernischen Primarschulgesetz erlaubt, einen Schüler zur Strafe aus der Schule wegzuschicken? Diese Frage lag kürzlich einem bernischen Gerichtspräsidenten zur Beurteilung vor, und sie wurde vom Richter bejaht. Der Lehrer soll das Recht haben, einen störischen oder unanständigen Schüler wegzuschicken, da sonst unter Umständen ein weiterer Unterricht unmöglich wäre. Hingegen soll von der Anwendung dieser Strafe den Eltern Anzeige gemacht werden.

5. Zürich. Nach einem Entscheid des Erziehungsrates leistet der Staat keine Beiträge mehr an den Bau von Schulbaraken, weil diese als Provisorien zu betrachten seien, die nur vorübergehend Schulzwecken dienen und nachher veräußert werden. Auch hygienisch seien sie nicht ganz einwandfrei.

6. In *Lausanne* verschied die ehrm. Schwester *Albina*, welche nahezu 50 Jahre der dortigen katholischen Gemeinde in Kirche und Schule gedient hatte. R. I. P.

7. *Deutschland*. In jüngeren Lehrerkreisen macht sich eine wachsende Gegnerschaft gegen die Lehrerinnen geltend, weil selbige in den letzten Jahren immer zahlreicher ihre Anstellung in den Städten suchen und finden. Die jungen Lehrer wollen sich aber nicht auf die Landschulen drängen lassen.

Den 21. und 22. April tagte die 32. ordentliche Vertreterversammlung des Rheinischen Provinzial-Lehrerverbandes in Aachen. Hervorzuheben ist das allgemeine Lob, das den Ferienkursen an der Universität Bonn gezollt wird. Ein bedeutendes Traktandum bildete die Frage des Lehrermangels.

Im Verlag von Karl Häfling in München ist eine sehr zeitgemäße Broschüre erschienen (60 Pfg.), betitelt: „*Karl Mays pädag. Bedeutung*“. Sie bildet Heft 22 des 4. Bandes „*Pädag. Zeitfragen*“. Sie sei warm empfohlen.

Mit dem 1. April trat der Dichter und Schriftsteller *Paul Keller* vom Schuldienste zurück. Die Breslauer veranstalteten ihm eine solenne Abschiedsfeier. Er wirkte 15 Jahre als Lehrer.

In akathol. und kathol. Lehrerkreisen hat eine etwas verfängliche und diplomatische Redewendung des Zentrums-Abgeordneten *Pfr. Stull* arg böses Blut. Es lautet dieselbe: „Als Stachel wird die geistliche Schulinspektion nur von solchen Lehrern empfunden, deren amtliche Pflichterfüllung zu wünschen übrig läßt oder deren außeramtlicher Lebenswandel in moralischer Beziehung nicht tadellos ist.“ Sie wurde im preussischen Abgeordnetenhaus den 13. Februar gesprochen und hat bereits vielen Protestversammlungen kath. Lehrervereine gerufen.

Der „*Deutsche Lehrerverein*“ zählte Ende 1907 in 46 Vereinen, die sich in 3036 Verbände gliedern, 116284 Mitglieder gegen 112,797 in 3027 Einzelverbänden im Jahre 1906. Von je 100 Lehrenden im deutschen Reich waren 1907 — 18 Lehrerinnen. Auf einen Lehrer entfielen 58—61 Schüler.

In *Leiligenstadt* starb, 68 Jahre alt, Reg.- und Schulrat *Dr. Karl Aug. Beck*, Verfasser eines unvollendeten Kommentars der *Bibl. Geschichte* und sehr verdienter geistlicher Schulmann. —

8. *Bayern*. Der Bayerische Lehrerverein hielt am 16. Mai in München eine Versammlung ab in Sachen der Gehaltsaufbesserungsfrage.

Bayern. Den 6.—10. Juni findet in München die 23. Jahresversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen statt. Es kommen zur Behandlung:

1. Die Aufgaben der Bezirks-Organisationen des Vereins. — 2. Die nationale und konfessionelle Idee unseres Vereins. — 3. Erziehung zu ernster Lebensarbeit und edlem Lebensgenuß durch die Schule. — 4. Klassenlehrerin und Fachlehrerin. — Klassenlehrerin und Schulleitung. — 5. Die neue Ethik. — 6. Die Erziehung unserer Mädchen zur Persönlichkeit. — 7. Die soziale Schulung der Lehrerin. — 8. Unsere Beteiligung an der Fachliteratur. — 9. Glaubensklarheit und Glaubensinnigkeit von hochw. *H. G. Horherr Meyenberg*, Prof. in Luzern. Eine reichhaltige Traktandenliste! —

In *Jena* ist ein Ferienkurs für Damen und Herren vom 5.—18. Aug.

9. *Preußen*. *Neuheiten*. Unter den 225,000 Schulkindern Berlins soll es 1450 ungetaufte geben, und deren Zahl habe seit einem Jahre um 210 zugenommen.

Passender Choral: Als die Schule von *Bassau*, einem Städtchen in Pommern, eingeweiht und der neue Lehrer eingeführt wurde, übergab zum Schluß seiner Antrittsrede der Pfarrer dem Lehrer feierlichst *Rute und Stock*, und die Kinder stimmten hierauf laut Vorschrift den Choral an: „*Nun wolle Gott uns gnädig sein.*“